

# LITERATUR UND MUSIK

**George-Cosmin Banica**  
Violine  
**Vanessa Szigeti** Violine  
**Gilad Karni** Viola  
**Sasha Neustroev**  
Violoncello  
**Arno Camenisch** Lesung

**So 06. Nov 2022**

11.15 Uhr  
Kleine Tonhalle

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

## «Die Welt»

Arno Camenisch erzählt von den Jahren, als er in seinen Zwanzigern war, sein Leben auf den Kopf stellte und über die Kontinente zog, die Sorgen fern waren und das Leben um die Liebe kreiste. Es waren die Nullerjahre, die Welt war im Wandel, die Orte wechselten sich ab, und die Tage wurden zu Nächten, Moby und die Rolling Stones lieferten den Soundtrack zu dieser Zeit. Und immer wieder waren da dieses Gefühl der Enge und die Neugier auf die Welt, die am Anfang jedes neuen Aufbruchs standen.

**So 06. Nov 2022**

11:15 Uhr  
Kleine Tonhalle

**George-Cosmin Banica** Violine

**Vanessa Szigeti** Violine

**Gilad Karni** Viola

**Sasha Neustroev** Violoncello

**Arno Camenisch** liest aus seinem neuen Roman «Die Welt»

In Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Zürich



Stadt Zürich  
Kultur

FREUNDES  
KREIS

M E R B A G

CREDIT SUISSE 

# PROGRAMM

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.  
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung  
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Es wird abwechselnd gespielt und gelesen:

**Anton Webern** 1883–1945

Aus: Langsamer Satz für Streichquartett (1905)

Aus: Sechs Bagatellen für Streichquartett op. 9 (1911/13)  
I. Mässig

Aus: Sechs Bagatellen für Streichquartett op. 9 (1911/13)  
V. Äusserst langsam

Aus: Sechs Bagatellen für Streichquartett op. 9 (1911/13)  
IV. Sehr langsam

Aus: Sechs Bagatellen für Streichquartett op. 9 (1911/13)  
VI. Fliegend

Aus: Fünf Sätze für Streichquartett op. 5 (1909)  
IV. Sehr langsam

Aus: Fünf Sätze für Streichquartett op. 5 (1909)  
II. Sehr langsam

Aus: Streichquartett (1905)

Aus: Streichquartett (1905)

Aus: Streichquartett (1905)

Aus: Streichquartett (1905)

Aus: Streichquartett (1905)

Aus: Langsamer Satz für Streichquartett (1905)

**Arno Camenisch** \*1978

Aus: «Die Welt» (2022)

1. Aufbruch

2. Hongkong, Australien

3. Auf dem Boot

4. Südamerika

5. Esmeraldas

6. Atacames

7. Erdbeben

8. Maria

9. Maria II

10. Back home

11. Jahrhundertsommer

12. Spider

Keine Pause insgesamt ca. 70'

## «Es ist immer die Angst, die uns bremst»

### **Gab es einen konkreten Auslöser für diesen Roman?**

#### **Eine Art Fernweh oder Rückblende in Corona-Zeiten?**

Nachdem wir während zwei Jahren eingeschränkt waren, kommt alles wieder in Bewegung, es ist die Zeit des Aufbruchs und fürs Neue, alles fühlt sich anders an, und das erinnert mich an die Zeit, als ich in meinen Zwanzigern war, aus allem ausbrach und über die Kontinente zog. Für viele Leute ist diese Zeit, wenn sie in ihren Zwanzigern sind, eine sehr prägende und lebendige Zeit im Leben. Man hat zwar nicht viel, ist aber hungrig. Im Roman «Die Welt» bespiele ich diese Zeit, und dabei interessiert mich stets der grosse Bogen, deshalb setze ich meine Erfahrungen in Kontext zu den grossen Entwicklungen jener Zeit. Die Nullerjahre, in denen der Roman spielt, waren geprägt von Veränderungen.

### **Würden Sie sagen, es ist nun Ihr persönlichstes Buch?**

#### **Und hatten Sie beim Schreiben Erkenntnisse im Nachhinein über sich oder für Ihre Zukunft?**

Ja, sicher, es ist ein sehr persönliches Buch, und wenn ich an die Zeit denke, als ich in meinen Zwanzigern war, war das eine sehr aufregende Zeit! Das Ausbrechen und Losziehen war essenziell, und das entsprach auch meinem Naturell. Diese Zeit in den Zwanzigern war eine unerschrockene und unbeschwerte Zeit, später vielleicht wird man überlegter, vielleicht auch besonnener, aber in jenen Jahren ging es immer auf tutti. Und ich habe mich nie davor gefürchtet, neue Wege zu gehen. Das habe ich aus jener Zeit in die jetzige übergerettet (lacht).

### **Hilft das Reisen auch, den Blick stets offen zu halten, Erlebnisse als Stoff für Bücher zu sammeln?**

Das Leben, die Liebe und der Tod, die Veränderung und der Wandel, das sind zentrale Themen in meinem Schaffen. Ich bin sehr affin für die steten Veränderungen, im Kleinen wie im Grossen, ich nehme sie wahr. Und im Zentrum meines Schreibens steht immer der Mensch mit seinen Freuden und Sorgen, seinen Wünschen und Ängsten und mit seinen Sehnsüchten und Hoffnungen. Es sind stets diese zeitlosen Fragen, die mich interessieren.

**Sind Sie jetzt gesettelt in der Schweiz angekommen, das grösste Fernweh ist gestillt auch durch die ganzen Lesereisen, oder reizt es Sie nach wie vor, neue Welten für längere Zeit auszuprobieren?**

Diese Lust auf das Leben und das Neue, die versiegt hoffentlich nie! Im Leben geht es darum, vorwärts zu gehen. Das ist das Leben – die Veränderung. Nichts Schlimmeres, als wenn alles gleich bleibt, oder wie es Grönemeyer so schön singt, Stillstand ist der Tod.

**Was würden Sie Menschen raten, die schon lang von einer Auszeit oder einer Veränderung träumen, sich aber nicht recht trauen? Möchten Sie Ihren Leser\*innen mit «Die Welt» auch Mut machen, stets im Leben einen Neubeginn zu wagen?**

Einfach machen, nicht zu viel überlegen. Was soll denn schon schiefgehen? Eigentlich ist es doch ganz einfach, es ist immer die Angst, die uns bremst, die Angst davor, was sein könnte. Die hindert uns daran, neue Wege zu gehen. Ich bin da pragmatisch. Natürlich, es gibt auch die Leute, die zufrieden sind, wenn sie das gleiche Leben wie ihre Eltern führen, auch das ist legitim. Für mich wäre das aber nichts. Seinen eigenen Weg gehen, das braucht ein bisschen Mut, aber den bereut man nie.

Interview: Kerstin Beaujean,  
Diogenes Verlag AG Zürich

# MUSIKALISCHE UMBRÜCHE



Als das musikalische Programm zu dieser Lesung ausgewählt wurde, war der neue Roman von Arno Camenisch noch im Entstehen. Entsprechend herausfordernd war es, beides aufeinander abzustimmen. Klar war schon, dass es um Veränderungen geht, um Umbrüche. Ausserdem um gedankliche Landschaften. Und so fiel die Wahl auf die Kammermusik von Anton Webern, wo sich beides finden lässt. So wie Arno Camenisch in den Nullerjahren eine intensive Aufbruchstimmung erlebte, erging es auch Webern in den Nullerjahren – nur zu Beginn eines früheren Jahrhunderts.

## **Weberns Sechs Bagatellen op. 9 (1911/13)**

Die «Bagatellen» op. 9 sind eines der Übergangswerke zu Weberns zwölftönigen Reihenkompositionen. Es sind filigrane Gebilde von extremer Kürze und Verdichtung, zu denen Schönberg im Vorwort der 1924 bei der Universal Edition erschienenen Partitur schreibt:

«Man bedenke, welche Enthaltsamkeit dazu gehört, sich so kurz zu fassen. Jeder Blick lässt sich zu einem Gedicht, jeder Seufzer zu einem Roman ausdehnen. Aber: einen Roman

durch eine einzige Geste, ein Glück durch ein einziges Aufatmen auszudrücken: solche Konzentration findet sich nur, wo Wehleidigkeit in entsprechendem Maße fehlt. Diese Stücke wird nur verstehen, wer dem Glauben angehört, daß sich durch Töne etwas nur durch Töne Sagbares ausdrücken läßt.»

Webern selbst gibt ebenfalls im Vorwort zur Partitur 1924 mit seiner Beschreibung dieser Stücke zugleich eine pointierte kompositionstechnische Definition der Zwölftönigkeit (zu der er im schönbergischen Sinne erst etwa zehn Jahre nach der Komposition der Bagatellen fand): «Ungefähr 1911 habe ich die ›Bagatellen für Streichquartett‹ (op. 9) geschrieben, lauter kurze Stücke, die zwei Minuten dauern; vielleicht das Kürzeste, das es in der Musik je gegeben hat. Ich habe dabei das Gefühl gehabt: Wenn die zwölf Töne abgelaufen sind, ist das Stück zu Ende.»

Tatsächlich findet man schon in den ersten drei Takten eine vollständige Zwölftonreihe in den vier Stimmen des Streichquartetts verteilt. Trotzdem gibt es hier keine ausgefeilte Systematik oder orthodoxe Strenge, aber die Handhabung der kleinsten Motiv- und Intervallbeziehungen weisen bereits in diese Richtung. Ganz leise kommen die «Bagatellen» daher, diverse Spieltechniken tüftelte Webern aus, um zu geräuschhaften Effekten zu kommen, alles in verdichteter Konzentration, die jedes Sätzlein gross werden lässt.

## **Weberns Streichquartett (1905)**

Das Streichquartett (1905) gehört zu einer Reihe von Frühwerken des Schönberg-Schülers, die ihre Wurzeln noch in der spätromantischen Tonsprache haben – aber dennoch bereits die Atonalität durchschimmern lassen. Als Anton Webern 1905 sein Streichquartett schrieb, war er seit ungefähr einem Jahr im Kompositionsunterricht bei Arnold Schönberg in Wien. Er veröffentlichte das Stück, das gut drei Jahre vor seinem ersten anerkannten Werk («Passacaglia» op. 1 von 1908) entstand, aber zeitlebens nie – man fand es erst lange nach seinem Tod in seinem Nachlass. Gut möglich, dass sich Webern des speziellen Platzes seines eigenen Werkes in der Musikgeschichte bewusst war. Denn einerseits nehmen die

tonal orientierte Klangsprache und die grundsätzlich entwickelnde Gestaltung auf den späten Brahms, und damit auf das lange 19. Jahrhundert, Bezug. Andererseits weist aber bereits Einiges, wie besondere, ätherisch wirkende Spielanweisungen auf Weberns späteres Schaffen, das von der zwölftönigen und atonalen Musikauffassung der Zweiten Wiener Schule geprägt ist.

Wenn man Weberns frühes Streichquartett nun aus letzterem Blickwinkel betrachtet, so kommt man wiederum zu neuen Schlüssen zur Geschichte der Atonalität. Tatsächlich enthält das Werk nämlich neben den vorwiegend tonalen Abschnitten auch längere atonale Teile. Wenn man sich nun auch noch vergegenwärtigt, dass die «Wiener atonale Revolution» nach wie vor hauptsächlich mit dem damals «unerhörten» Finalsatz von Schönbergs Zweitem Streichquartett op. 10 aus dem Jahre 1908 in Verbindung gebracht wird, so fällt auf, dass Webern bereits drei Jahre vor seinem Lehrer die Atonalität in seinem Werk etabliert hat. Man kann sich schliesslich fragen, ob Webern die Atonalität in seinem avancierten Streichquartett absichtlich mit dem spätromantischen Klang «tarnte».

Das Vorbild für sein Streichquartett von 1905, das aus einem langsamen Satz besteht, fand Webern im Werk eines in Graubünden gestorbenen Künstlers. Giovanni Segantini hatte in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts drei erhabene Bilder der Engadiner Berglandschaft gemalt, auf denen der Mensch mit der Natur im Einklang steht. Die stark symbolträchtigen Gemälde formen gemeinsam ein Triptychon, das die drei Lebensalter des Menschen und eben auch der Natur ausdrückt: «Werden – Sein – Vergehen». Entsprechend aufgeladen ist auch Weberns – bezeichnenderweise dreiteilig angelegter – Streichquartett-Satz, in dem es dem jungen Komponisten um nichts weniger ging, als um einen bewussten Schöpfungsakt: «Die Musik wird auf eine Reise durchs Leben geschickt. Aus dem Dunkel des Beginns (Schönbergs ›Verklärte Nacht‹ scheint hier nachzuklingen) erwächst sie allmählich. Ein zweites bewegteres, durch alle Instrumente imitiertes Thema führt weiter, das Stück durchläuft ruhigere und leidenschaftliche Passagen – erst zum Schluss hellt es sich auf.»



## **GEORGE–COSMIN BANICA**

Violine

geboren in Rumänien | studierte an den Musikhochschulen von Bukarest und Köln | 2. Preise am Internationalen Musikwettbewerb «George Enescu» Bukarest 2001 sowie an den Internationalen Violinwettbewerben «Tibor Varga» Sion 2002 und «Alberto Curci» Neapel 2004 | 2006–2008 1. Konzertmeister im Philharmonischen Orchester «George Enescu» Bukarest | seit 2009 2. Konzertmeister im Tonhalle-Orchester Zürich

## **VANESSA SZIGETI**

Violine

ausgebildet an den Konservatorien in Paris, London und Wien | zahlreiche Auftritte als Solistin und Kammermusikerin mit namhaften Partner\*innen wie Amaury Coeytaux, Yves Henry, Jeremy Menuhin, Hagai Shaham und Pavel Vernikov | intensive Beschäftigung mit der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts, Zusammenarbeit dabei u.a. mit Pierre Boulez, Sofia Gubaidulina und Alberto Posadas | seit 2019 Stimmführerin 2. Violine im Tonhalle-Orchester Zürich

## **GILAD KARNI**

Viola

studierte an der Manhattan School of Music | 1992 eines der jüngsten Mitglieder des New York Philharmonic Orchestra | 1993 3. Preis am ARD-Wettbewerb München | Mitbegründer des Huberman-Streichquartetts | 1996–2002 Solo-Bratschist der Bamberger Symphoniker | 2002–2004 Solo-Bratschist im Orchester der Deutschen Oper Berlin | Professor an der Haute c| seit 2004 Solo-Bratschist im Tonhalle-Orchester Zürich

# SASHA NEUSTROEV

## Violoncello

geboren in Nowosibirsk, UdSSR | erster Cellounterricht mit fünf Jahren | 1995 Matura an der Zentralen Musikschule Moskau | danach Studium in der Lübecker Meisterklasse von David Geringas | 1997 Spezialpreis als «Bester Russischer Cellist» am Internationalen Rostropowitsch Wettbewerb Paris | 1998 Diplom am Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerb Moskau | 2001 1. Preis an der «International Adam Cello Competition» Christchurch | seit 1999 Stellvertretender Solo-Cellist im Tonhalle-Orchester Zürich

# ARNO CAMENISCH

## Lesung

1978 in Tavanasa im Kanton Graubünden geboren und aufgewachsen, studierte Arno Camenisch am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel. 2009 erschien im Engeler-Verlag sein erster Roman, «Sez Ner», dem elf weitere Bücher folgten. Seine Texte wurden in über 20 Sprachen übersetzt, und seine Lesungen führten ihn quer durch die Welt, von Hongkong über Paris und Buenos Aires bis nach New York. Im März 2015 entstand der Dokumentarfilm «Arno Camenisch – Schreiben auf der Kante». Auszeichnungen: Schweizer Literaturpreis 2012 für «Ustrinkata», Friedrich Hölderlin Förderpreis 2013, «Der letzte Schnee» Lieblingsbuch des Deutschschweizer Buchhandels 2018, «Goldene Jahre» für den Deutschen Buchpreis 2020 nominiert, Berner Literaturpreis 2021 für «Der Schatten über dem Dorf».

## Nächste Veranstaltung Literatur und Musik

**So 15. Jan 2023**

11.15 Uhr  
Grosse Tonhalle

**Andreas Janke** Violine  
**Benjamin Nyffenegger**  
Violoncello  
**Pier Damiano Peretti**  
Orgel  
**NN** Lesung  
**Elisabeth Bronfen**  
Einführung

# Billettverkauf

## Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn

Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

## Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

---

# Impressum

## Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

## Redaktion

Ulrike Thiele

## Graphic

Jil Wiesner

## Inserate

Franziska Möhrle

## Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident

des Verwaltungsrats und Quästor), Adrian T. Keller,

Felix Baumgartner, Adèle Zahn Bodmer, Corine Mauch,

Rebekka Fässler, Diana Lehnert, Madeleine Herzog,

Katharina Kull-Benz, Martin Frutiger, Ursula Sarnthein-

Lotichius

## Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Direktion und Intendanz),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



# Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

## Partner

Credit Suisse AG

Mercedes-Benz Automobil AG

## Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

## Projekt-Förderer

Monika und Thomas Bär

Baugarten Stiftung

Ruth Burkhalter

D&K DubachKeller-Stiftung

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Ernst von Siemens Musikstiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung

Hans Imholz-Stiftung

Heidi Ras Stiftung

International Music and Art Foundation

Karitative Stiftung Dr. Gerber-ten Bosch

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

LANDIS & GYR STIFTUNG

Marion Mathys Stiftung

Max Kohler Stiftung

Orgelbau Kuhn AG

Stiftung ACCENTUS

Vontobel-Stiftung

Helen und Heinz Zimmer

## Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

## Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

EQS

# THIS IS FOR YOU, WORLD.

Starten Sie mit dem neuen EQS in eine neue Ära.  
Das aerodynamischste Fahrzeug der Welt begeistert mit einer  
Reichweite bis 776 km und mit modernsten Fahrassistenzsystemen.  
Entdecken Sie die erste vollelektrische Luxuslimousine von  
Mercedes-EQ jetzt auf einer Probefahrt.

Erfahren Sie mehr unter: [merbag.ch](https://merbag.ch)



EQS 450+, PS (245 kW),  
20,4–15,7 kWh/100 km,  
Energieeffizienz-Kategorie: A.



MERBAG

[merbag.ch](https://merbag.ch)